

Taubstumme Männer im neuen Heim : ein gefreuter Augenschein

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **29 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alle Zimmer sind einfach, doch freundlich und geschmackvoll möbliert. Dank einem zusätzlich bewilligten Kredit war es möglich, fliessendes Wasser in die Zimmer einzubauen und eine Liftanlage zu erstellen. Die Angestelltenzimmer wurden durchwegs lebendig und farbenfroh gestaltet, aus der richtigen Erkenntnis heraus, dass die Mitarbeiter in ihrem eigenen kleinen Raum auch eine andere «Welt» vorfinden sollen. Seit 1931, also bald 28 Jahre, wirken *Herr und Frau Trachsel-Rahm* als geschätzte Hauseltern. Zu Beginn ihrer Tätigkeit wurde ihnen ein neues Haus versprochen. Ihre Geduld ist auf eine lange und harte Probe gestellt worden. Wir freuen uns, dass sie den heutigen Tag erleben durften. Das an der Südecke erstellte Verwalterhaus, mit den übrigen Trakten durch einen Zwischenbau verbunden, ist eine absolute Notwendigkeit und entschädigt für viel Ungemach.

Wer durch das neue Heim schreitet, ist angenehm berührt von der Freundlichkeit, dem Licht und der Wärme, die alle Räume und Korridore ausstrahlen. Ein modernes Haus, doch nichts Schreiendes, nichts von Ueberladung und Langweiligkeit. Mit einem Wort: ein gediegenes, mit viel Liebe geschaffenes Werk. Kann es anders sein, wo der Architekt sozusagen von Kindesbeinen an sich mit diesem Problem befasst hat! In seiner Jugendzeit hat er einen Besuch in einem Altersheim gemacht, den er nicht vergass: grau, düster, eng, ohne Blumen, kalt, alles ist in der Erinnerung haften geblieben. Später hat der Architekt als junger Feuerwehrmann den Brand in der Anstalt «Bühl» miterlebt. Der Feuertod einiger Insassen hat ihn tief getroffen und ihm die Augen für die Fragen der Sicherheit in dieser Richtung geöffnet. So war Architekt *Heinrich Kübler, Wädenswil*, wirklich der berufene Mann, um ein Alters- und Bürgerheim zu gestalten. Wie er seine Aufgabe gelöst hat, welch prächtige Einheit sich heute darbietet, das verdient Anerkennung. Ein Name, den man sich in Anstaltskreisen merken darf.

Das Fest begann mit dem Morgengottesdienst in der Dorfkirche. Nach der Besichtigung des Heimes waren die Gäste zum Essen geladen, und nachmittags fand in der Kirche, unter starker Anteilnahme der ganzen Bevölkerung, der eigentliche Festakt statt. Es sind viel gute und schöne Worte gesprochen worden, auch von regierungsrätlicher Seite. Die Freude, die sicher bei allen Beteiligten echt war, konnte sich nicht verbergen und soll auch weiterhin in diesem fortschrittlichen Gemeinwesen zu Gast sein. Die nahezu 900 000 Franken, die verausgabt wurden, sind gut angelegt worden und kommen all denjenigen zugute, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens wirken mussten. Den Hauseltern, Herrn und Frau Trachsel, und all ihren Insassen wünschen wir im neuen, hellen Heim von Herzen Tage froher Gemeinschaft! Dt.

Taubstumme Männer im neuen Heim

Ein gefreuter Augenschein

Man schrieb das Jahr 1920. Das in prachtvoller Lage gelegene Sommerkurhaus auf dem Uetendorfberg bei Thun war bankrott gegangen. Die *Schweiz. Stiftung Taubstummenheim für Männer* verfügte damals über einen Fonds von Fr. 96 000.—. Und man wagte es! Die Liegenschaft auf dem Berg ob Uetendorf wurde zum

Hierüber wird diskutiert:



Reiche Ernte ist keine Katastrophe

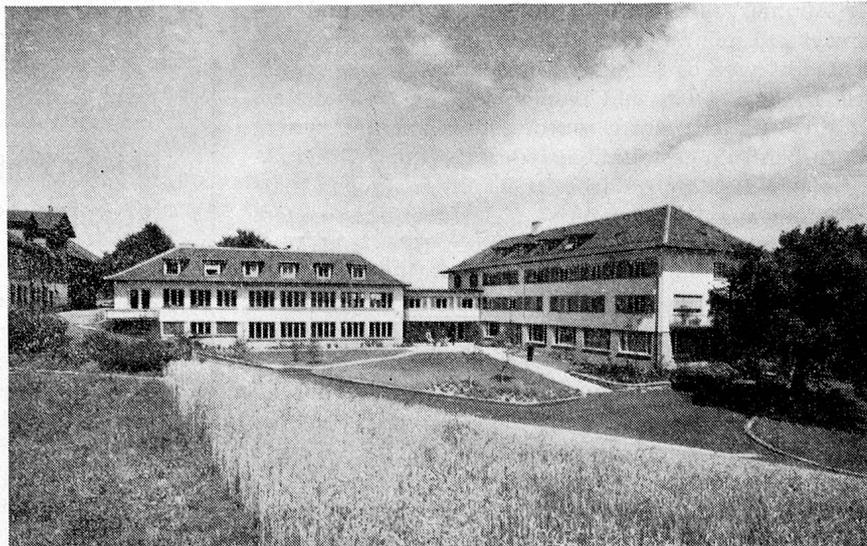
Als ich diesen Herbst meinen Wiederholungskurs absolvierte, freute ich mich der wundervoll behangenen Obstbäume, die in allen Schattierungen von Gelb und Rot auf den Feldern leuchteten; es waren Signete eines gesegneten Erntejahres, das man den Bauern gönnen mochte. Aber unser lieber Herrgott machte es wiederum nicht recht: er liess zu viele Aepfel wachsen. Zwanzig Kilo mehr, als der Schweizer üblicherweise kauft; zehntausend Eisenbahnwagen über jene Menge, die noch einen guten Produzentenpreis erlaubt.

Produzentenpreis und Konsumentenpreis, Marktordnung, Rendite und Betriebsbilanzen, das sind die gewichtigen Begriffe, welche die Freude an dem, was man früher schlicht ein «gutes Jahr» und «Erntesege» nannte, überschatten. Es kann einfach etwas nicht mehr stimmen, wenn die Landwirtschaft auch im Ueberfluss nach Staatshilfe rufen muss. Was sich oft im Tanz um Subventionen in den eidgenössischen Räten und in den kantonalen Parlamenten abspielt, ist des Bauernstandes einfach unwürdig. Im Luzerner Grossen Rat sind kürzlich ein halbes Dutzend landwirtschaftliche Subventionsbegehren behandelt worden, sogar solche zur Vergütung von Mäuseschäden.

Das Wohlergehen unserer Landwirtschaft liegt uns allen am Herzen. Aber dieser Eifer um die Batzen aus dem Staatssäckel dürfte nicht sein! Die Bauernsamer, die einst die Quelle unseres Freiheitswillens war, wird in der gelenkten Marktwirtschaft in die Rolle des Bettlers gedrängt. Brot, Milch, Fleisch, Käse, Viehfutter und vieles andere werden mit Bundesmillionen in den Preisen gestützt; natürlich auch zum Nutzen der Konsumenten. Der Bauer aber wird je länger je unfreier und verliert dabei jene Qualitäten, die ein freier Wettbewerb vermittelt. Wäre es nicht wirklich besser, einmal auf der heutigen Basis einen Strich zu ziehen und der Landwirtschaft, gleich wie dem Militär, jährlich eine feste Summe zuzuteilen? Darauf hätte sie Anrecht, darum müsste sie nicht betteln. Dann mag wieder der frische Wind des freien Wettbewerbes um ihre Ohren pfeifen. Sollte eine Naturkatastrophe sie in unerwartete Not zu bringen drohen, dann wäre der Bund immer noch da; Obstüberfluss aber ist keine Naturkatastrophe.

Viktor

Preise von Fr. 142 000.— gekauft. Das war viel, sehr viel Geld damals. Es konnte nicht anders sein, als dass sich zu dem im April 1921 eröffneten Heim ein unheimlicher Begleiter gesellte, der eine grosse Belastung während Jahrzehnten bedeutete: die schwer verdauliche Hypothekarschuld. Die Betriebsaufwendungen waren gross, musste das Sommerkurhaus doch in ein Heim mit ganzjährigem Betrieb umgewandelt werden. Leere Kasse, das kannten die Hauseltern zur Genüge. Wie sollten jeweils auf Winters Einzug die hohen Hypothekarzinsen aufgebracht werden? Es brauchte viel Mut und feste Zuversicht, nicht zu erlahmen und allen Widerwärtigkeiten zum Trotz das be-

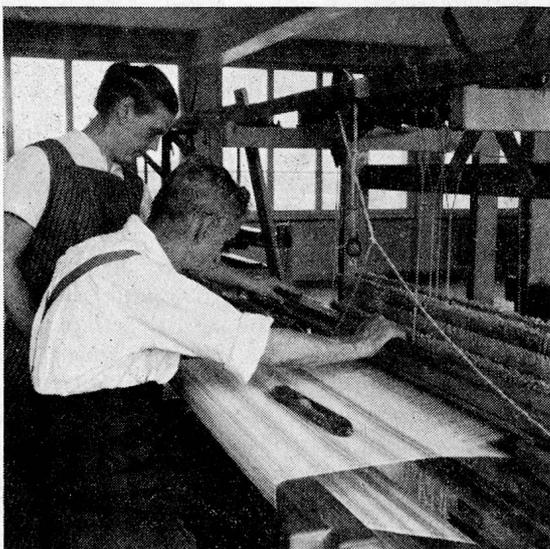


Der Heim-Neubau von Süden

gonnene Werk weiterzuführen. Es war notwendig. Die Zahl der Pfleglinge wuchs ständig. Immer mehr taubstumme Männer suchten und begehrten ein Haus, ein Dach über ihrem Kopf, vorab ein rechtes *Heim*. Wer das mitangesehen, wer die ersten schweren Jahre durchgekämpft hat, der kann darüber erzählen. Schlimm stand es bald einmal in baulicher Hinsicht. Lange Zeit mussten die Taubstummen in zwei Etappen gespeist werden. Selbst im Winter flocht man die Korbwaren in einer offenen Tenne! Während vieler Jahre stand den 40 Personen nur ein einziges Badezimmer mit indirekter Warmwasserzubereitung durch den Kochherd zur Verfügung. Enge, düstere Küchenräume mussten genügen. Heimeltern und Angestellte durften an ihr Wohnen keine grossen Ansprüche stellen. Und trotz allem: es war ein *Heim*. In aller Primitivität, mit der man sich abzufinden hatte und die oftmals wie ein Schatten drücken wollte, wuchs eine Hausgemeinschaft mit vielen schönen, bleibenden Erinnerungen.

*

Es ist anders geworden. An einem regnerischen Oktobertag sind wir auf den Uetendorfberg gefahren. Trotz Regen, schwarzen Wolken und Nebelschwaden grüsste

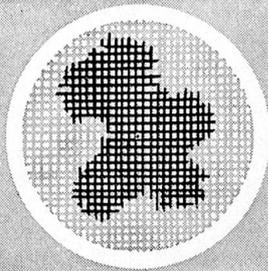


An der Arbeit im neuen Weberei-Saal

uns von der Höhe herunter hell und freundlich das neue Taubstummenheim. Beim anschliessenden Rundgang durch das ganze Haus begegneten wir auf Schritt und Tritt dem Bemühen, den taubstummen Männern ein freundliches, sauberes, helles und wohnliches Heim zu schaffen. Es ist nicht gespart worden an Mitteln. An die *Gesamtaufwendungen von 1,25 Millionen Franken* leistete der Kanton Bern eine zinslose Hypothek von 965 000 Franken. Aus eigenen Kräften mussten noch rund 280 000 Franken aufgebracht werden. Mit Tatkraft und grossem Geschick haben die Heiminstanzen sich hinter diese Aufgabe gemacht. Zwei Basare in Bern und Thun brachten einen Zuwachs von 54 000 Franken. «Überaus erfreulich war die grosse Sympathie, der wir im gesamten deutschsprachigen Kanton Bern und weit über seine Grenzen hinaus begegneten. Es war rührend, auf wie viel guten Helferwillen wir zählen konnten. Viele Spender haben einfach ganz spontan gegeben, um unseren Infirmen ein würdigeres Daheim zu bieten.» So schreiben die Heimeltern im neuesten Jahresbericht.

*

Wer heute durch das schöne Haus geht, trifft immer wieder auf Pfleglinge, die mit leuchtendem Gesicht auf den Besucher zutreten und ihn herzlich begrüßen. In den beiden Aufenthaltsräumen für Raucher und Nichtraucher fühlen sie sich wohl. Es wurde genügend Raum geschaffen, um die Taubstummen in Vierer- und Zweierzimmern unterbringen zu können. Ja, nun wird es möglich, Gruppen zu bilden und auch jüngere Taubstumme aufnehmen zu können, um diese eventuell für ein *Berufsleben vorzubereiten*. Wer die helle, modern eingerichtete Küche sieht, der weiss, dass das Essen einfach schmecken muss. Und wenn es den Hauseltern glückt, auch eine Köchin zu finden, die sich freudig in den Dienst des Männerheims stellt, dann ist für das leibliche Wohl trefflich gesorgt. Wir durften einen Blick in die Kasten tun, in denen die Erzeugnisse aus der eigenen *Handweberei* aufbewahrt werden. Welches Herz schlägt nicht höher beim Anblick dieser herrlichen Stoffe, für die immer wieder genügend Abnehmer gefunden werden! Der helle, sehr geräumige Webereisaal mit seinen sechs Webstühlen ist ein Prunkstück des Hauses. Hier kön-



Ich stand vor einem Rätsel...

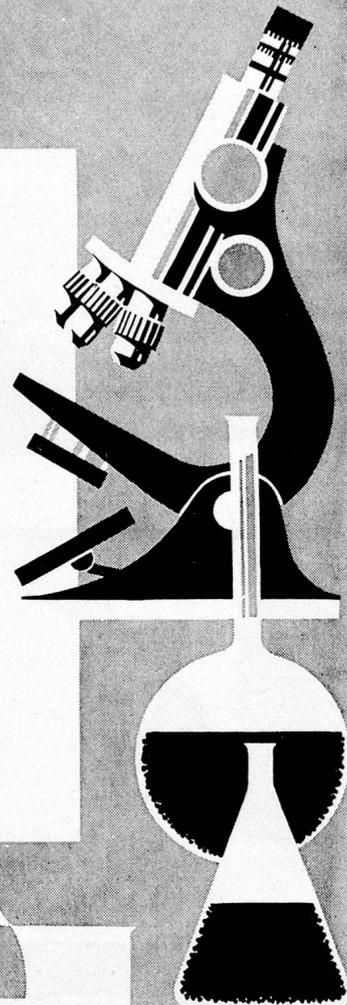
Jedesmal kamen die Berufsmäntel mit Löchern aus der Wäsche, obwohl ich vor dem Waschen keine Beschädigung feststellen konnte. Wo lag die Ursache?

Da kam mir der rettende Gedanke:

Ich sandte einige der fraglichen Berufsmäntel an

das Institut für Waschtechnik

in Olten. Dort wurde der Gewebeschaden nach modernsten wissenschaftlichen Methoden untersucht. Der ausführliche Prüfungsbericht, den ich dann bekam, enthielt die klare Antwort auf diese Frage:



Institut für  Waschtechnik

"Wir haben mit Sicherheit festgestellt, dass das Gewebe vor dem Waschen mit speziellen Chemikalien befleckt wurde. In der Wäsche lösten sich die angegriffenen Gewebefasern heraus und es kam zur Lochbildung."

Dieser Bericht war für mich sehr aufschlussreich, denn nun konnte ich mein Personal, das natürlich mit solchen Chemikalien in Berührung kommt, auf diese Gefahr aufmerksam machen.

Das Gutachten hat mir manchen Franken gespart!

Auch Ihnen

steht das **Institut für Waschtechnik** in Olten kostenlos zur Lösung Ihrer Waschprobleme zur Verfügung. Benützen Sie diesen Vorteil!



SUNLIGHT OLTEN TEL. (062) 5 31 31



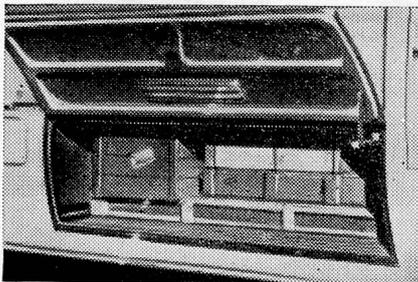
Klein im Verbrauch — Gross in der Leistung

Im schweizerischen Anstaltswesen weiss man es längst: der VW-Brückenwagen ist ein vielseitiger Helfer.

Überall macht er sich nützlich, überall packt er fleissig mit zu. Heute ist Obst und Gemüse zu fahren, morgen sind Einkäufe zu tätigen. Was auch anfällt, immer ist auf ihn Verlass — Tag für Tag, das ganze Jahr hindurch. Ganz Ihren Interessen untertan, weil er anspruchslos und billig im Betrieb ist. Denn sein luftgekühlter Motor trotzt Hitze und Kälte, er siedet und gefriert nicht. Seine Torsionsstabfederung verleiht ihm eine Strassenhaltung, die von der wechselnden Belastung gar keine Notiz nimmt. Mit einem Wort — ein echter VW.

Die 4,2 m² grosse Ladefläche liegt in Rampenhöhe, jede Bordwand ist einzeln abklappbar. Darum haben es Ihre Arbeitskräfte leicht, denn mühelos und schnell lässt sich der VW-Brückenwagen von der Rampe wie von der Schulter laden und entladen.

Bilden Sie sich als umsichtiger Anstaltsleiter und verantwortlicher Haushaltsplaner selbst ein Urteil. Verlangen Sie beim VW-Vertreter am Ort eine Probefahrt.



Sicher abschliessbares, staub- und regengeschütztes Warenfach von rund 2 m² Fläche... ideal für empfindliches und wertvolles Ladegut (bestgefedert zwischen den Achsen transportiert)

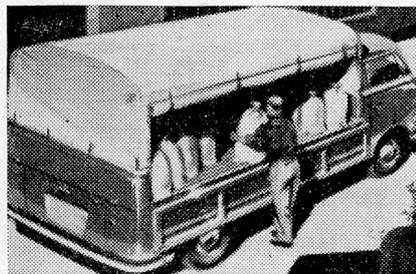
COUPON

Senden Sie mir bitte Ihren illustrierten Katalog für VW-Transporter kostenlos an folgende Adresse:

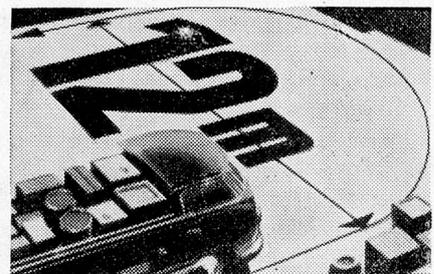
Name: _____

Adresse: _____

Ort: _____

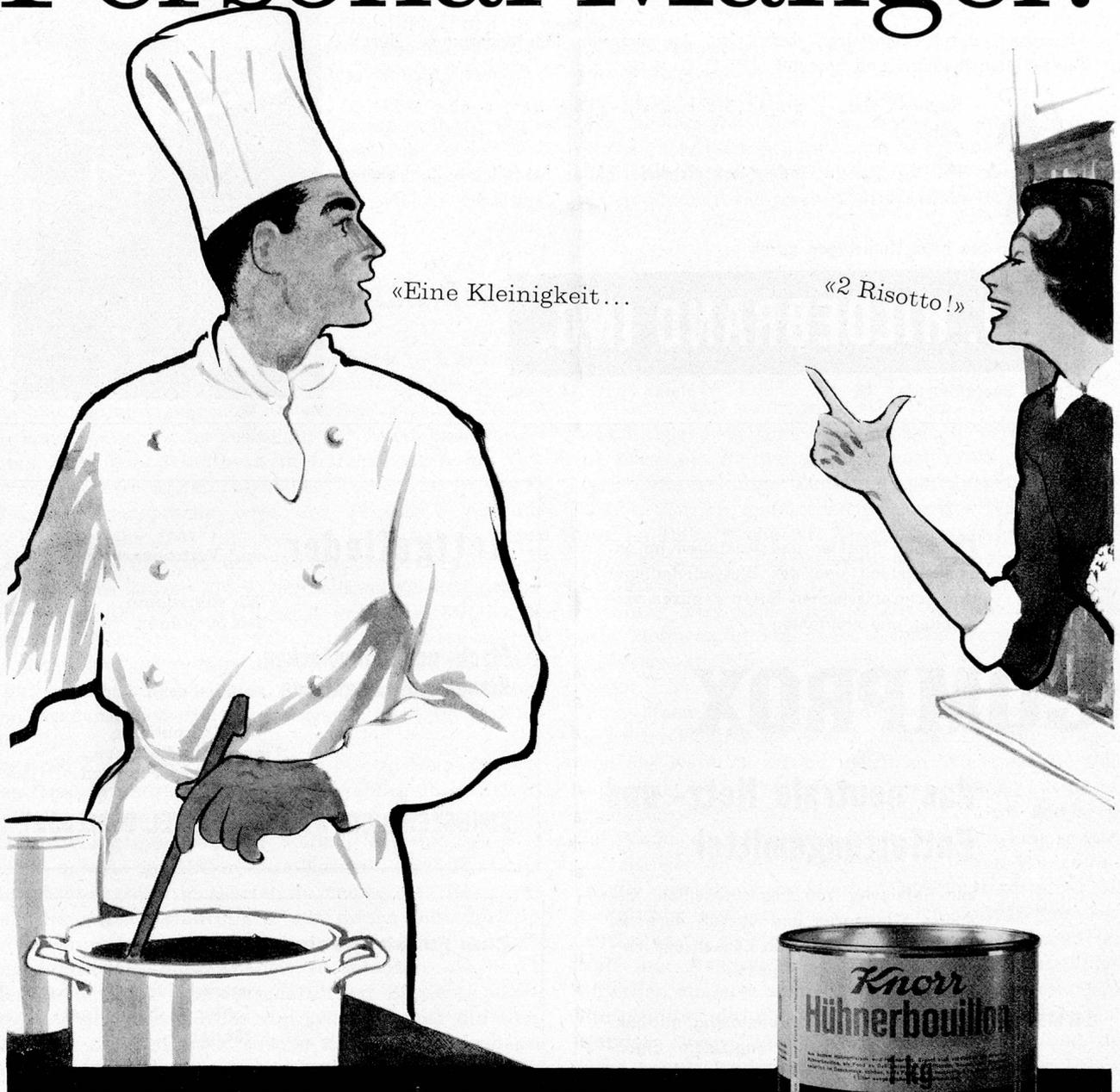


Blache und Gestell sind im Nu montiert oder wieder weggenommen. Alle Seitenwände sind herunterklappbar und machen die Ladefläche bequem zugänglich



Kleiner Wendekreis. Darum lässt sich der VW-Transporter auf engstem Raum so leicht manövrieren und auf engstem Raum parkieren

Personal-Mangel?



so zwischenhinein einen Risotto von wirklich hervorragendem Geschmack zustandezubringen – mit Knorr Hühner-Bouillon!»

Denn mit Knorr Hühner-Bouillon ist Ihr Risotto ohne weitere Zutaten richtig gewürzt, ohne Arbeit haben Sie damit das richtige Mass. Und überlegen Sie sich, was für Zeit Sie brauchten, welchen Aufwand, wenn Sie eine Hühner-Bouillon selber herstellen müssten... Wirklich, mit Knorr Hühner-Bouillon sparen Sie Zeit und Personal!



Knorr

Knorr Hühner-Bouillon
auch für Hühner-Bouillon nature
oder für Suppen mit Einlagen!

MEIKO-Swiss, die leistungsfähige Geschirrwaschmaschine

30 Jahre Erfahrung, gepaart mit schweizerischer Qualitätsarbeit

Lizenzbau durch Schweizer Industrie; in unseren Montageräumen durch Spezialisten montiert und getestet.



Rechnen Sie — prüfen Sie kritisch — Sie werden eine MEIKO wählen!

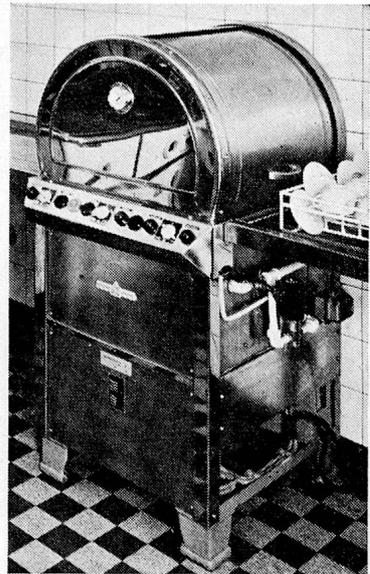
MEIKO hat für jeden Betrieb das richtige Modell. — Zahlreiche Referenzen.

Verlangen Sie bitte Unterlagen durch

ED. HILDEBRAND ING.

Zürich, Seefeldstrasse 45

Telefon (051) 34 88 66



Mod. SK 60

Führende Spitäler und Anstalten im In- und Ausland und der Blutspendedienst des schweizerischen Roten Kreuzes verwenden und empfehlen

COMPROX

das neutrale Netz- und Entfettungsmittel

zur Reinigung von Laborutensilien, Geschirr, Glaswaren und überall dort, wo zugleich auf Schutz von Lacken und Farben geachtet werden muss.

COMPROX ist neutral, hartwasserbeständig, mit bakteriostatischen und fungiziden Eigenschaften und preislich sehr vorteilhaft.



BP BENZIN & PETROLEUM A. G.
ZÜRICH, POSTFACH HB

Abteilung Spezialprodukte

Bettgefieder sind Vertrauenssache

Wir fabrizieren
seit 30 Jahren

**Flach- und Ballondecken,
Kissen und Langkissen** in nur bester Qualität

Wir übernehmen
auch das Reinigen
zu billigsten Preisen

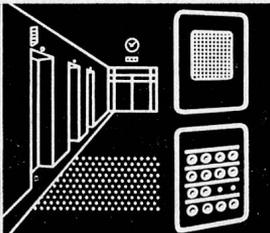
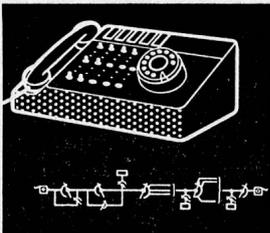
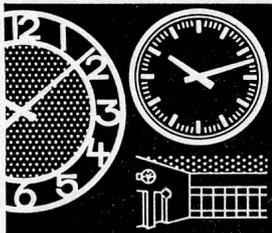
SCHURTER & CO. WINTERTHUR TEL. 052/23327

Zum Feuchtwischen liefere ich Ihnen die an der **Saffa** als willkommene Haushalthilfe empfohlene **Schächertücher**;

Für Handarbeiten usw. empfehle ich Ihnen das währschafte **Waffeltuch** in stuhlroh, weiss und farbig;

Für die Stall-Hygiene die bewährten **Euter-Tücher**

E. Abderhalden Putztuchweberei Wil SG
Telefon (073) 6 13 89



Telephon-, Signal- und
Schwachstromanlagen

Hasler AG Bern

mit Zweigniederlassung in Zürich

nen auch die Taubstummen ihre künstlerischen Fähigkeiten erproben. Andere wieder sind in der *Korbflechtereier* oder *Schuhmacherei* tätig. Jeder ist bemüht, seinen Teil dazu beizutragen.

Stiftungsrat und Heimkommission sind für ihr jahrelanges Ausharren unter erschwerten Umständen belohnt worden. Was sie in weiser Vorausschau geschaffen haben, gereicht ihnen und dem Staate Bern zur Ehre.

Seit 35 Jahren wirken auf dem Uetendorfberg *Herr und Frau Baumann-Studer* als Heimeltern. In der Ungunst der Zeit haben sie treu ausgeharrt und dürfen heute im neuerstandenen Heim weiterwirken. Ob altes

oder neues Haus, die Heimeltern wissen um das Wesentliche ihrer Aufgabe. Trefflich schreibt darüber der Heimvater im Jahresbericht: «Nicht der praktische und zeitgemässe Betrieb ist es, der den Wert des neuen Heims ausmacht, sondern es sind vor allem das Seelische, die warme, heimelige Wohnstube und die Familienzusammengehörigkeit, der Geist des gegenseitigen Vertrauens und der Liebe, die dem neuen Heim den Charakter einprägen sollen.»

Wir beglückwünschen die Schweiz. Stiftung Taubstummenheim für Männer zum neu geschaffenen Werk und hoffen, dass sich Pfleglinge und Heimeltern in den neuen Räumen heimisch und glücklich fühlen. -h.

75 Jahre Erziehungsanstalt Regensburg

Anstaltsjubiläen sind zugleich Rückblick und Ausblick. So war es auch beim 75jährigen Jubiläum der zürcherischen Erziehungsanstalt für geistesschwache Kinder in Regensburg, als der Präsident der Aufsichtskommission, *Fritz von Schulthess*, in kurzen Zügen die Geschichte dieses Erziehungsheimes bedeutete. In seiner Begrüssungsansprache wies der Präsident auf das Gründungsjahr 1883 hin, als auf Veranlassung eines Lehrers und Pfarrers die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich die Erziehungsanstalt Regensburg als Schulheim im alten Schloss eröffnete. Mit 33 000 Franken Schulden war die neue Erziehungsanstalt belastet, und doch sollte den 33 Buben, die im ersten Jahr untergebracht wurden, ein wirkliches Heim geboten werden. Nach drei Jahren waren es schon 90 Kinder.

Aus der Erkenntnis heraus, dass die im Heim betreuten Knaben und Mädchen nach Abschluss ihrer Schulzeit durch eine zusätzliche Ausbildung auf das spätere Leben vorbereitet werden sollten, entschlossen sich schon damals die Stifter, eine Korberei- und Buchbindelehrwerkstätte in Betrieb zu nehmen. Später führten die guten Erfahrungen mit diesen lebenspraktischen Ausbildungsmöglichkeiten dazu, eine landwirtschaftliche Anlehrgelegenheit zu schaffen, die durch den Ankauf des landwirtschaftlichen Betriebes «*Loohof*» verwirklicht wurde. Nun genügten aber die alten Gebäude des Schlosses, welche wohl fortwährend gewisse Verbesserungen erfahren hatten, im Verlaufe der Jahrzehnte den Anforderungen nicht mehr. Dank der tatkräftigen Hilfe privater Gönner und Freunde, aber auch durch Unterstützung seitens des Kantons und nicht zuletzt dank eines günstigen Abstimmungsergebnisses konnte vor einiger Zeit ein Teil der bestehenden Gebäulichkeiten durchgreifend renoviert und auch ein neues Schulhaus erstellt werden. Im angebauten Heim werden heute *rund 90 Knaben und Mädchen*, die wohl geistesschwach, jedoch noch schulungsfähig sind, betreut. Nebst den fünf Schulabteilungen, welche nach heilpädagogischen Prinzipien geführt werden, steht für die aus der Schulpflicht entlassenen Jugendlichen die Anlehre in der Werkstattabteilung, der Gärtnerei und der Landwirtschaft offen. Die Mädchen werden in den Hausarbeiten praktisch angelehrt.

Da der geistig Behinderte vielfach dauernd führungsbedürftig ist, wird die *Betreuung der ausgetretenen Zöglinge* als dringende, zusätzlich Aufgabe des aus-

gebauten Heimes betrachtet. Wenn heute hunderte von Ehemaligen sich im Leben behaupten und der Öffentlichkeit kaum zur Last fallen, so ist dies einer sorgfältigen nachgehenden Fürsorge zu verdanken, wie sie Fürsorger Fischer gewissenhaft ausübt.

Durch die ständige Zunahme der Spezialklassen im Kanton Zürich änderte sich auch die Wesensart der nun im Heim plazierten Kinder, so dass heute bessere Voraussetzungen der Betreuung vorhanden sein müssen, als dies noch vor Jahren der Fall war. Diese Entwicklung wird sich auch in Zukunft abzeichnen und dem Heim somit ein neues Gepräge geben, was sich selbstverständlich auch in finanzieller Hinsicht auswirkt.

Nach einem Orchestervortrag des Zürcher Kammerorchesters richtete *Dr. Weber* von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich herzliche Worte an die Versammlung, wobei er betonte, dass 75 Jahre Dienst am geistesschwachen Kinde zugleich 75 Jahre Dienst an der Volksgemeinschaft bedeute. Die Starken müssen den Schwachen helfen, was auch im neuen Volksschulgesetz zum Ausdruck kommt. Der Staat sei nicht nur moralisch, sondern auch rechtlich verpflichtet, die Anstalten für geistesschwache Kinder zu unterstützen. Nach der Ansprache des Vertreters der Erziehungsdirektion äusserte sich Jugendsekretär *J. Seifert*, Rütli-Zürich, über die Frage der Bedeutung des Heims als Heimat. Diese Heimat sei für die Entwicklung der Kinder entscheidend, wobei eine schützende Umgebung, zielbewusste und klare Erziehung erste Voraussetzung für einen Erfolg seien. Eine klare Haltung werde aber auch von den Erziehern selbst verlangt, denn gerade in einer Erziehungsanstalt gelte *das gute Beispiel* doppelt.

Mit einer Orchestersuite wurde der erste Teil der Jubiläumsfeier abgeschlossen, und nach einer Pause meldeten sich die Schulkinder der Anstalt zum fröhlichen Gesang. Heimleiter *P. Sonderegger* dankte seinerseits allen Helfern der Anstalt für ihren guten Willen. Den Kindern überreichte er als Geburtstagsgeschenk der Anstalt einen riesigen Kuchen, der mit freudestrahlenden Augen entgegengenommen wurde. Nach einem Spiel der Schulklassen und einem Dankgebet von *Pfarrer Benz*, Regensburg, wurden die Feierlichkeiten mit einem gemeinsamen Gesang abgeschlossen. Nachher begaben sich die zahlreichen Gäste zu einem kleinen Imbiss ins Schloss, wo die Feier in fröhlicher Atmosphäre beendet wurde. -to.